

Free Space:

Von Barrieren und ihrer Überwindung

Tarek Diebäcker, Durga Galhaup, Katharina Greiner und Koloman Köck

Barrieren und Barrierefreiheit beeinflussen das alltägliche Leben. Hierbei spielen einerseits physische Barrieren, die den Bewegungsradius unterschiedlicher Personengruppen einschränken, eine maßgebliche Rolle. Aber auch Hürden und Hindernisse anderer Art – etwa mentalen, sprachlichen oder visuellen Ursprungs – prägen unsere Welt. Oftmals lässt sich im öffentlichen Diskurs eine auf bauliche Strukturen fokussierte Sicht von Barrierefreiheit feststellen. Demgemäß kommt dieser Thematik gerade im öffentlichen Raum, im Stadtraum, eine besondere Relevanz zu: Verkehrsachsen und Flussläufe trennen Stadtteile voneinander, Gehsteigkanten und Treppen sind für gewisse Bevölkerungsgruppen unüberwindbar, Mauern und Zäune schließen mancherorts gezielt unerwünschte soziale Gruppen aus dem gesellschaftlichen Leben aus.

In Zeiten des urbanen Wachstums entsteht gleichzeitig vielerorts ein erhöhter Nutzungsdruck auf öffentliche Räume. Die Zunahme von Tourist*innenströmen und die daraus resultierende Übernutzung innerstädtischer Freiräume, insbesondere in Europa, führt zu einem Zustand, in dem Menschen in ihrem massenhaften Auftreten selbst zum Hindernis für andere Menschen werden können. Die Stadt Venedig stellt gewissermaßen einen Musterfall dieser Entwicklung dar. Wohl nicht zuletzt deshalb fand die Architekturbiennale in Venedig 2018 unter dem Motto „Free Space“ statt.

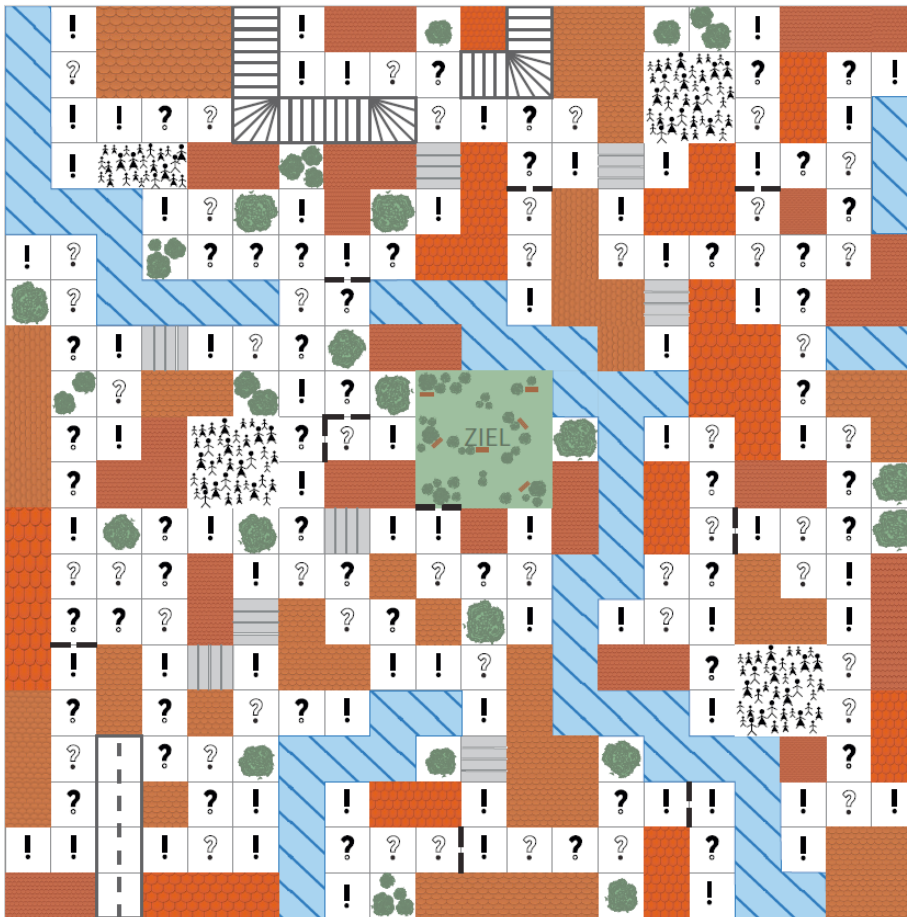
In diesem Zusammenhang haben sich etliche nationale Beiträge der Biennale mit bestimmten Ausprägungen von Barrieren im öffentlichen Raum beschäftigt. Für Besucher*innen boten sich gleichermaßen Informationen zu räumlichen Herausforderungen als auch Inspirationen zu verändertem Handeln und neuem Denken. Der Fokus der angesprochenen Beiträge reicht von natürlichen Barrieren – etwa beim slowenischen Beitrag „Living With Water“ – bis zum Thema von Staatsgrenzen und politisch-administrativen Konfliktlinien als willkürliche Barrieren – wie etwa im deutschen Pavillon unter dem Titel „Unbuilding Walls“. Dabei spielt zweifelsohne auch das Wechselspiel von Barrieren und ihrer Überwindung eine tragende Rolle.

Aus den Beiträgen zur Architekturbiennale lassen sich jedoch auch Formen von Hürden und Hindernissen im Alltag ableiten, die nicht ausschließlich auf bauliche Strukturen zurückzuführen sind. Estlands Beitrag „Weak Monuments“ thematisiert beispielsweise symbolische Barrieren im Kalten Krieg. Diesen Ansatz weiter gedacht lassen sich heutzutage vor allem im gesellschaftlich-politischen Kontext verschiedene Barrieren im Mindset der Menschen feststellen – etwa bei der Toleranz und Akzeptanz gegenüber religiösen Minderheiten, alternativen Lebensweisen oder abweichenden politischen Meinungen. Wenn diese Überlegungen wiederum auf den öffentlichen Raum übertragen werden, kann argumentiert werden, dass im weiten Feld an Raumnutzungsformen nicht jede*r die gleichen Bedürfnisse mitbringt und Handeln wie Planen im Raum kaum ohne Nutzungskonflikte und -einschränkungen stattfinden kann. Es ist in der Konsequenz auch nicht verwunderlich, dass bei manchen Personen kein unmittelbares Bewusstsein für die unterschiedlichen thematischen und strukturellen Ebenen der Barrierefreiheit vorhanden ist.

Ein eigens entwickeltes Brettspiel (siehe Abb. 1) soll vor diesem Hintergrund dazu beitragen, sich über unterschiedliche Nutzungseinschränkungen im öffentlichen Raum Gedanken zu machen. Ebenso soll es dazu anregen, zu überlegen, in welchen alltäglichen Lebenssituationen nicht-bauliche Barrieren eine wesentliche Rolle spielen. Das Spiel mit dem Leitmotiv „Von Barrieren und ihrer Überwindung“ hat zum Ziel, dass im Zentrum des Spielfelds angelegte Feld (den „free space“) zu erreichen. Dafür sind mit einer Spielfigur unterschiedliche bauliche Barrieren (wie Schienen, Straßen, Gewässer, Stiegen, Zäune und Menschenmengen) mithilfe von Frage- und Aktionskarten zu überwinden. Auf den Fragekarten werden allgemeine Fragen über den öffentlichen Raum, die impulsgebende Architekturbiennale in Venedig sowie physische und nicht-physische Aspekte von Barrierefreiheit gestellt. Wird die jeweilige Frage richtig beantwortet, darf der bzw. die Spieler*in zwei Felder nach vorne rücken, um sich so Schritt für Schritt vom Rand des Spielfeldes in die Mitte zu bewegen. Die Aktionskarten besitzen bestimmte Zusatzfunktionen, welche helfen, die am Spielfeld angelegten Barrieren zu überwinden. Abseits der inhaltlichen Komponente des Spiels gewährleisten sie dadurch auch

einen lebendigen und spannenden Spielverlauf. Letztlich möchten wir damit und mit diesem Beitrag vor allem dazu anregen, sich Gedanken zu machen, welche Implikationen Barrieren und Barrierefreiheit aus unterschiedlichen Perspektiven auf unser alltägliches Leben haben.

Abbildung 1: Brettspiel zu „Von Barrieren und ihrer Überwindung“



Quelle: Eigene Darstellung

Unter dem angeführten QR-Code sowie folgendem Link (<https://didigalhaup27.wixsite.com/freespace>) finden Sie das für die Ausstellung angefertigte Plakat sowie alle nötigen Materialien für das Spiel (Spielbrett, Spielanleitung & Fragekarten) zum Herunterladen. Beim Druck der Karten die Option „beidseitiger Druck, über lange Seite drehen“ wählen und in Originalgröße drucken.